

stößlich gewordenen Ergebnis, daß fast alle von Grandidier herausgegebenen Urkunden, für die es jetzt keine hist. Überlieferung mehr gibt, namentlich auch diejenigen, für die er ein von dem kaiserlichen Archiv zu Sabona verschiedenes angebliches Archiv im Bischoflichen Palast zu Strassburg als Fundort seiner Quellen bezeichnen, — darunter auch mehrere Stücke, die in der Ausgabe der Ottonischen Diplome als echt behandelt sind, Fälschungen Grandidiers darstellen, die auf Grund bekannter Thatsachen, Urkundenabdrücke in Chroniken, Excursiven u. dergl. in anderen Urkunden u. s. w. hergestellt sind. Indem Grandidier dabei in der Regel echte Urkunden denselben abentwelen in den Drucken bei Schöpflin, Rosquet u. a. als Vorlagen benutzte, sind seine Fälschungen ^{gerne} bisher (unbeabsichtigt geblieben, obwohl gerade die Herübernahme von Fehlern aus guten Drucken den sicheren Nachweis ihrer Unrichtigkeit ermöglicht. Materieller Nutzen ist bei diesen Fälschungen fast niemals beabsichtigt, und nur die gelehrte Eitelkeit und Eifersucht auf Schöpflin, den er zu übertrumpfen galt, scheint sie veranlaßt zu haben.

Vom 1. October 1896 ab ist der Gehalt des Dr. Meyer auf 1800 M. erhöht worden. Dessen ungeachtet schließt meine Rechnung mit einem Ueberschuß von M. 685. 15 ab. Ich kann daher, da im nächsten Jahr außerordentliche Ausgaben im größeren Betrage nicht erforderlich sein werden, meine Creditforderung auf M. 5900 — gegen M. 6100 im Vorjahre, von denen ich aber nur M. 6000 erhoben habe, ^{veranlassen} setzen.

St. März 1897.

H. Bruns